

die er an Stelle des Mietgeldes bei seiner Abreise nach Wien zurückließ. Im Auftrage der Witwe untersuchte er die Bücher näher und fand unter ihnen auch eines von Doktor Faust über die Zauberkunst. Dieses behielt er nun heimlich bei sich und als er darin mit großer Neugierde las, reifte in ihm der Entschluß, an einem bestimmten Tage, es war am 28. Jänner 1659, die Teufelskunst an sich selbst zu erproben. Außer der Stadt zog der Buchdrucker drei Kreise, stellte sich in die Mitte und rief den Teufel dreimal mit dem Namen A s t a r o t h. Dieser kam und es wurde ein Pakt auf 7 Jahre unterzeichnet. Tenorius verpflichtete sich, überall Zwietracht und Hader zu stiften, der Teufel aber wollte ihn hieb- und stichfest machen. Tenorius schrieb auf einem Zettel mit seinem Blute die Anfangsbuchstaben seines Vor- und Zunamens. Der Dämon aber überreichte ihm ein Blatt Papier mit unbekanntem Buchstaben beschrieben, das Johannes in seinem Schwertknauf aufbewahrte ... Es vergingen 6½ Jahre. Tenorius weilte auf der Reise nach Italien in Klagenfurt, in einem Gasthose der Villachervorstadt. Am Abend vor seiner Abreise gesellte sich zu ihm ein besser gekleideter Mann, der sich als Steinmetz ausgab und mit Hilfe des Magnetsteines verschiedene Zauberstücke ausführte ... Der Reisebegleiter suchte ihn für einen Sonnenkult zu gewinnen. Zwischen Venzone und San Daniele befanden sich am Wege mehrere Kreuze, die der Buchdrucker andächtig verehrte, der Steinmetz lästerte wutschnaubend Gott. Sie trennten sich. Tenorius verlor in der Erregung den Zettel aus dem Knauf, arbeitete in Venedig, kam nach Graz und begab sich mit zwei Berufskollegen ins Antoniuskloster. Hier sah er in einer Einsiedelei ein Spiel mit beweglichen Figuren, das ein Bruder 1665 errichtet hatte. Es stellte jenen Pariser Doktor vor, der während der Totenoffizien auf der Bahre rief: Ich bin angeklagt, ich bin gerichtet, ich bin verdammt! Erschüttert floh Johannes zu den Patres und teilte ihnen reuig sein verwerfliches Bündnis mit. Ihrer zwei bereiteten ihn zum Empfang der Beichte und Kommunion vor. Während er abends in der Zelle der geistlichen Lesung oblag, flog ein Stein zum Fenster herein und verschwand. Acht Tage später wurde das Fenster wie vom Sturmwind aufgerissen, Johannes vernahm die Stimme Astaroths: „Hier hast du, was dein ist, acht Tage leide ich deinetwegen.“ Tenorius floh entsetzt, im Gange stürzte er wie entseelt zusammen. Ein Bruder trug ihn in seine Zelle. Dort lag das Blatt mit der höllischen Verschreibung. Der Buchdrucker blieb solange im Kloster, bis die Vertragszeit abgelaufen war, dann ging er wieder seinem Berufe nach. Im Archiv verblieb der Paktzettel und Tenorius' Attest: Ich Johannes Tenorius, Buchdrucker, bezeuge eigenhändig, daß dies alles wahr ist, und bin bereit, es mit einem Eide zu bekräftigen. Mitzeugen Sebastian Parth, Stadtpfarrer, J. Thomas, Karmelitenprior, Raphael v. hl. Cyrill, Karmelit, Fr. Ägydius Guardian, Pius Livienensis, Definitor, Justus von Graz, Prediger, Gabriel von Gurk, Lektor der hl. Theologie.

Aus der Kapuzinerchronik. Wortlaut P. Athanasius.

Karmeliter — Malerkontrakt für zwei Hochaltarblätter 1667

Zu wissen, dass an heut zu Ende gesetzten Dato Zwischen denen hochwürdigen, Hoch vnd wolgebornen Herren Einer hochlöblichen Landschafft des Hertzogthumbs Steyr Herren Präsidenten vnd Verordneten an ainen, dann auch dem Edlen vnd Khunstreichen Nicolaus von Hoy, der Röm. Kay. May. Cammer Maller zu Wien andersthails her nachstehender Contract oder Spanzödl beschlossen vnd aufgericht worden. Alss Erstlichen obligirt sich gedachter Camer Maller von Hoy ein dem hohen Altar in der P. P. Carmeliter Khirchen alhier zu Grätz, welchen Ein gesambte Löbl. Landschafft in Steyr aufrichten vnd verfertigen zu lassen auf sich genomben, das grosse oder mittlere Blat oder stukh, sambt dem obern Khlainen blat auf guetten saubern Zwilch gegebenen beständigen grunt auf das schenist, annemblichist vnd fleissigist von dem besten Khöst-

lichisten. als da ist lapis lasari (lazuli) vnd dergleichen beständigsten Farben der Verlangten vnd Vnterschiednen Visirung nach vnd denen in der Carmeliter Khirchen zu Wien von Ihme Kay. Camer Mallern gemalten stukken gleich vnd gemäss, mit aigner Hand zu mallen vnd zu verfertigen, Wie auch von heut dato Vber ein Jar auf seinen aigenen Vncosten vnd gfahr hieher auf Grätz ohne allen schaden zu liefern ... Dahingegen vnd fürs andert haben sich wollermelte Herren Präsident vnd Verordnete in Crafft dises Contracts dahin erclärt, mehr gedachten Mallern von Hoy für solche sein Vbernommene Arbeit Zwelff hundert gulden in guetter landsgangbahrer Münz aus dem Einnember Amt richtig zu bezallen ... Grätz den 24. September Anno 1667.

Votivgaben zu Maria Grün. Um 1670

Eine eiserne Stuckkugel, 19 Pfund schwer, 1664 aus dem Türkenlager zu Kanischa
 Zwei vergoldete Köcher und zwei „Pfitschepfeill“ aus der Schlacht bei St. Gotthardt
 Ein Jesukind auf „Khupfer gemahlen“ mit schwarz gebeizten Rahmen
 Ein Antoniusbild für den Antoniusaltar „mit eingefassten Zieräten“
 Priorin der Dominikanerinnen ein Altärchen von Ebenholz mit schönen „Biltnusen“
 Eine Tafel Maria Himmelfahrt in schwarz gebeizten Rahmen und zwei Agnus Dei
 Ein Rosenkranz mit silbernen Vater Unsern mit Marienbild auf Schildkrötenart
 Anna M. Gräfin von Trautmanstorff eine „Khönigliche Cron der Himelkhönigin“
 Michael Friz eine rotgedruckte Passionstafel, so das Veronika-Tuch berührt
 Eine Tafel, „darinen die Muetter Gottes sambt ihren Lieben Khind gemallen“
 Landmarschallin von Saurau eine Silberkrone für das Jesukind „ziervergult“
 Vier Bilder mit schwarz geflammten Leisten, ein wachsbossiertes Kruzifix
 Eine Ecce Homo-Tafel und „zway zierliche Agnus Dei“
 Ein Dreifaltigkeitsbild und ein „Khupferner Weichpron Khessl“
 Ein „vornember Musikand, so nicht benent werden will“, 7 Partes zur Kirchenmusi
 Der Kaiserin Obersthofmeisterin weiße Röcklein „mit erhöbten Bluemen“
 Ein Marienbild mit schwarzgebeizten Rahmen „auf Egiptische Manier“
 Schuhmacher Tobias Fux „ein von rott Tamasch“ gemachtes Meßgewand
 Goltschläger Reiner zwei Altarpölster „von gulden Leeder“
 Schuhmacher Werner Stenzenberger — ein „Por Pandoffel“.

Aus des Stifters Chronik. („Hierin wird beschrieben des Erimitorium Anfang“.)

Mausoleum — Stukkierungsprogramm 1688

Auf Euer Excellenz Gnaden vnnnd Herrschafft nacher Hoff in Causa des Khayserlichen Mausolai zu Grätz behorsamblich abgegeben Bericht vnnnd Guetachten, haben Euer Kayserliche Majestät crafft Resolutions Abschrift A, auf das selbiges pro decore der Begräbnus verschidener Ihre Kay. May. darin in Gott ruhenden Vorfahrer inwendig mit Stuckhator vollstendig aussgemacht vnnnd perfectionirt werde, yber hinauss geschickhten Abriss vnnnd Pauyberschlag in totum 3301 fl allergenedigist angeschafft vnnnd Euer Excellenz Gnaden vnnnd Herrschafft mier per decretum genedig aufgetragen, das ich wegen dises gepey vnnnd (mit) nuzlicher Verwendung der Gelter die gehörige vnnnd embsige Obsicht tragen, auch mier das Werkh bestermassen angelögen sein lassen soll.

Disen genedigen Bevelch hab ich nun gehorsamblich nachgelebt vnnnd nicht ermanglet, mit den alhisigen Stukhator namens Sereni vmb solcher Arbeith willen, auf das selbige den Abriss nach gleichformig verfertigt werde, auf das genaueste zu tractiern, gestalten er sich dann so nachend vnnnd gering in den Akkord eingelassen, das man den gemachten Yberschlag nach, sovil das Stukhator vnnnd andere Aufmachung an-